

**Digital Autumn School:
„Chinesisch und China Unterrichten“
Online Event, 27.09.–01.10.2021**

Jonas Schmid und Odila Schröder

Die von der China-Schul-Akademie an der Universität Heidelberg in Kooperation mit dem Fachverband Chinesisch e.V., dem Bildungsnetzwerk China und der Heidelberg School of Education ausgerichtete digitale Autumn School „Chinesisch und China Unterrichten“ Ende September 2021 hatte das Ziel, den Austausch und die Vernetzung unter Lehramtsstudierenden, jungen Lehrer*innen und Nachwuchswissenschaftler*innen der Fachdidaktik zu fördern. An Überlegungen zur Chinakompetenz anknüpfend versuchte die Autumn School, Spracherwerb und die inhaltliche Auseinandersetzung mit China zu verknüpfen. Schwerpunkte des Programms bildeten neben Chinesisch als Fremdsprache daher auch die Beschäftigung mit China in anderen Schulfächern (wie beispielsweise Geschichte und Geografie).

Den Auftakt der Autumn School bildeten zwei überblicksartige Vorträge zum Status quo der Fachdidaktik Chinesisch und der Beschäftigung mit China im Fachunterricht. In seinem Vortrag *China im schulischen Fachunterricht: Chancen, Curricula und Kompetenzen* gab Jonas Schmid (China-Schul-Akademie Universität Heidelberg) einen Überblick über die oft sehr unterschiedliche Stellung von China in den Curricula für die Fächer Geschichte, Geografie und Politik in den 16 deutschen Bundesländern. Als Handlungsempfehlungen für eine stärkere Beschäftigung mit China im Fachunterricht nannte er: Eine verpflichtende Verankerung in den Curricula, einen engeren Austausch zwischen Sinologie und Lehrer*innen, Kurse oder Zertifikate für Lehramtsstudierende gesellschaftswissenschaftlicher Fächer zu China an den Universitäten und ein engerer Austausch zwischen der inhaltlichen Beschäftigung mit China im Fach- und im Sprachunterricht.

Prof. Dr. Andreas Guder (Freie Universität Berlin) gab in seinem Vortrag *Forschungsdiesiderata der Fachdidaktik Chinesisch* einen Überblick über die vielen Forschungsfelder – von Wortschatz, Grammatik über Aussprache und die Tücken der Schriftsprache bis hin zu den Folgen der Digitalisierung und lernpsychologischen Fragen. In der anschließenden Diskussion kamen spannende Fragen auf – unter anderem, wie die fachdidaktische Forschung gerade aus dem chinesisch- oder englischsprachigen Raum breiter rezipiert und für die Unterrichtspraxis an deutschen Schulen fruchtbar gemacht werden könnte. Teilnehmer*innen ohne Chinesischkenntnisse konnten gleichzeitig zu Andreas Guders Vortrag in einem Workshop von Lin Chun-

ping (Universität Heidelberg) erste Erfahrungen mit der chinesischen Sprache sammeln.

Am darauffolgenden Tag stand die Beschäftigung mit China im Fachunterricht im Mittelpunkt. Der Workshop *Geographiedidaktische Perspektiven auf China – konzeptionelle Zugänge, Unterrichtsbeispiele und der Beitrag des Faches zur Chinakompetenz* von Jun.-Prof. Dr. Nicole Raschke (TU Dresden) und Jens Joachim (Europäische Schule Luxemburg II) beschäftigte sich mit der Frage, welche chinabezogenen Themen für den Geografieunterricht interessant sind und welche Kompetenzen daran geschult werden können. Als theoretische Grundlagen für die Beschäftigung mit China im Geografieunterricht wies Nicole Raschke auf Interkulturelles Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung hin. Zu einem kritisch-reflektiertem Umgang mit Kulturen und Stereotypen (interkulturelle Kompetenz) könnten in der Beschäftigung mit China auf methodisch-didaktischer Ebene die Möglichkeiten zu Perspektivwechseln, zur Wahrnehmung von Kulturen als veränderbar und nicht statisch und zu einer differenzierenden und Darstellung Chinas und der chinesischen Bevölkerung (im Gegensatz zu einer Fokussierung auf „den Staat“ und die Kommunistische Partei Chinas) beitragen. Gerade auch im Zusammenhang mit Bildung für nachhaltige Entwicklung wiederum sei eine größere Handlungs- und Schüler*innenorientierung gefragt – bei denen sich Schüler*innen kritisch mit eigenen und gesellschaftlichen Vorstellungen auseinandersetzen und auch selbst Themen erschließen.

Jens Joachim stellte im Anschluss, ausgehend von einem Schulbuch, das er und Nicole Raschke zurzeit erarbeiten, mögliche praktische Umsetzungen dieser theoretischen Überlegungen vor: So könnten beispielsweise wirtschaftliche Disparitäten zwischen verschiedenen Regionen Chinas oder biografische Einblicke in den Alltag von Chines*innen ein differenziertes Bild vermitteln. Er plädierte dabei auch für die Vermittlung von grundlegendem historischem und kulturellem Orientierungswissen in Bezug auf China – beispielsweise zu Geschichte oder Religionen. In der anschließenden Diskussion wurde nochmals deutlich, wie wichtig bei der Beschäftigung mit China im Unterricht die Herausbildung von Ambiguitätstoleranz, also einer offenen und toleranten Haltung für Vielfalt und Widersprüche ist.

Der zweite Workshop *Let's play im kompetenzorientierten Geschichtsunterricht! Historisierende digitale Spiele und "China – ein Imperium im Wandel"* von Florian Hellberg (Max-Planck-Gymnasium Lahr) nahm die Beschäftigung mit China im Geschichtsunterricht an Gymnasien in Baden-Württemberg in den Blick. Seit dem Schuljahr 2020/21 sieht der Bildungsplan hier in Klasse 10 eine ausführliche Beschäftigung (18-20 Unterrichtsstunden) mit der chinesischen Geschichte vom 14. Jahrhundert bis in die Gegenwart vor. Um den Konstruktionscharakter von Geschichte herauszuarbeiten und möglichst multiperspektiv und problemorientiert zu arbeiten, hat Florian Hellberg sich dazu entschieden, im Unterricht mit geschichtskulturel-

len Materialien (wie beispielsweise Spielen, Geschichtsfilmern oder Comics) zu arbeiten. So lernen die Schüler*innen, die durch digitale Spiele wie „Age of Empires“, „Stronghold“ oder „Der Erste Kaiser“ beeinflussten Geschichts- und Chinabilder aus ihrer eigenen Lebenswelt kritisch zu hinterfragen. Zur Analyse der Spiele im Unterricht kann auf sogenannte „Let’s Play“-Videos, die Spieler*innen beim Spielen zeigen, zurückgegriffen werden. Aufgaben wie das Verfassen einer Spielerezeption regen die Schüler*innen zur eigenen Urteilsbildung an. Abschließend wurde im Workshop diskutiert, inwiefern gerade auch die – oftmals von „westlichen“ Gewohnheiten geprägten – visuellen Darstellungen vom alten China in den digitalen Spielen noch dekonstruiert und hinterfragt werden müssten.

Am Mittwochnachmittag folgte das Herzstück der Autumn School: Kurzvorträge junger Lehramtsstudierender bzw. Nachwuchswissenschaftler*innen. You Wenhao (Freie Universität Berlin) stellte Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Chinesischlehrkräften zu den Zielen und Herausforderungen des Schulfaches Chinesisch vor.¹ Sascha Sacknieß (Universität Freiburg) gab einen interaktiven Einblick in theaterpädagogische Ansätze im Chinesischunterricht mit vielen praktischen Ideen für die Umsetzung im Unterricht. Er zeigte unter anderem, wie einfach sich sogenannte „Energizer“ aus der Jugendarbeit für den Chinesischunterricht anpassen und gewinnbringend verwenden lassen. Abschließend referierte Lei Wang (Universität Köln) zu Spannungsfeldern in chinesisch-deutscher Interaktion aus einer interkulturellen und kommunikationswissenschaftlichen Sicht. Ihrem Vortrag schloss sich eine kontroverse Diskussion zu den Unterschieden zwischen einer inter- und einer transkulturellen Herangehensweise an.

Auch der folgende Tag stand im Zeichen der Fachdidaktik Chinesisch. In ihrem Workshop *Buzzwords (Wörter des Jahres) im Chinesischunterricht* stellte Petra Müller Ideen zur Arbeit mit Buzzwords im ChaF-Unterricht vor. Buzzwords – wie beispielsweise 吃柠檬 (*chi ningmeng*; wörtlich: Zitronen essen, übertragen: neidisch sein) – sind dabei nicht nur für die Wortschatzarbeit interessant, sondern aufgrund ihres Kulturbezuges gerade auch für den sogenannten Landeskundeunterricht beziehungsweise das inter- oder transkulturelle Lernen. Auch visuelle Memes (表情包 *biaoqingbao*) können dabei die Wortschatzarbeit und das transkulturelle Lernen unterstützen. Besonders wertvoll für den Unterricht sind aufgrund des Bezugs zur Lebenswelt der

¹ Die Ergebnisse der Studie sind mittlerweile erschienen: Andreas Guder, You Wenhao, Andrea Frenzel und Ariane S. Willems (2021), *Macht mehr Chinesisch! Wirklichkeiten und Möglichkeiten des Schulfachs in Deutschland*. Online unter: <https://bildungsnetzwerk-china.de/fileadmin/user_upload/download-bereich/08_macht_mehr_chinesisch_2021.pdf> (Zugang: 04.02.2022). Siehe außerdem für eine detaillierte Darstellung der Antworten: Andreas Guder und You Wenhao (2021), *Eine Erhebung zur Unterrichtspraxis und den besonderen Herausforderungen der Vermittlung einer distanten Fremdsprache*. Online unter: <<https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/33098>> (Zugang: 04.02.2022).

Schüler*innen auch Buzzwords zum Thema Schule und Arbeitsbelastung (z. B. 佛系 *foxi* „etwas buddhistisch angehen“ oder 996 „arbeiten von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends an 6 Tagen der Woche“)². Während des interaktiven Workshops wurden in der gemeinsamen Diskussion viele weitere Ideen zur Einbindung von aktuellen Buzzwords in den ChaF-Unterricht entwickelt und vorgestellt.

Auch der folgende Workshop von Zhang Tao (Universität Heidelberg) zu *Coming-of-Age-Geschichten im chinesischen und deutschen Film und ihrem Potential in und außerhalb des Chinesischunterrichts* verband transkulturelles Lernen, die Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen Phänomenen der Gegenwart in China und den Spracherwerb. Der deutsche Film *Oh Boy* (2012) und der chinesische Film *80'后* (englischer Titel: *Heaven Eternal, Earth Everlasting* 2009) werfen beide Fragen zur Sexualität von Jugendlichen, der Beziehung zur Familie und dem Platz in der Gesellschaft auf. Vergleichende Analysen von kurzen Filmausschnitten im Unterricht werfen dabei interessante Ähnlichkeiten, aber auch Unterschiede auf. Mit interaktiven, auch für den Unterricht geeigneten Übungen regte der Workshop zum Nachdenken darüber an, wie wir Kultur(en) definieren und wie dies unsere Wahrnehmung der Welt prägt.

Den Abschluss der Autumn School bildete am Freitag eine von Hue San Do (Bildungsnetzwerk China Berlin) moderierte Podiumsdiskussion zur Zukunft Chinas im Schulunterricht. Die eingeladenen Panelist*innen unterrichten an unterschiedlichen Schulformen (Grundschule, Gymnasium/Universität, Berufsschule), waren sich allerdings einig in der Bedeutung des Chinesischunterrichts – insbesondere für eine selbst-reflektierte Persönlichkeitsentwicklung der Schüler*innen in einer globalen Welt. Auch die Bedeutung von Reisen, um persönlichen Kontakt, Austausch und Eindrücke vor Ort zu erwerben, wurde von allen betont. Gleichzeitig wurde deutlich, mit welchem großem Arbeitsaufwand solche Aktionen und die Etablierung von Chinesisch an einer Schule verbunden sind und wie stark sie auf die Unterstützung der Schulleitung angewiesen sind. Die zunehmenden Hürden für Austauschprogramme und das verhältnismäßig geringe Interesse an Chinesischunterricht in Deutschland sahen die Panelist*innen mit Besorgnis, betonten aber auch die Wichtigkeit der Beschäftigung mit China und dem Chinesischen.

Mit insgesamt über sechzig Anmeldungen zu den verschiedenen Programmpunkten brachte die Digital Autumn School nicht nur Lehramtsstudierende und junge Lehrer*innen mit dem Fach Chinesische zusammen, sondern auch erfahrene Lehrkräfte und Dozierende von den Universitäten. Auch vom Austausch mit anderen (geisteswissenschaftlichen) Fachdidaktiken zur Frage

² Für einen Überblick und Erläuterungen dieser Begriffe siehe beispielsweise Verena Menzel (2021), *Flachliegen statt Querstellen. New Chinese*. Online unter: <<http://www.new-chinese.org/chinesische-internetsprache-tangping-flachliegen.html>> (Zugang: 07.02.2022).

von China im Fachunterricht profitierten beide Seiten. Im Feedback wurde von vielen Teilnehmenden der Wunsch nach einer Wiederholung in Zukunft geäußert.

**Tagung zu Lehrwerken für das BA-Studium an
Hochschulen im deutschsprachigen Raum und zum
Thema „Neuer Standard und Prüfungsformen der
HSK-Prüfungen“
Bonn, 03.–04.12.2021**

Wei Butter

Am 3. und 4. Dezember 2021 richtete die Abteilung für Sinologie der Universität Bonn mit Unterstützung des Konfuzius-Instituts Bonn eine Tagung über „Lehrwerke für das BA-Studium an Universitäten im deutschsprachigen Raum“ aus. Neben dem Auswahlprozess von chinesischen Lehrwerken lag der thematische Schwerpunkt auch auf der Neugestaltung und den Prüfungsformen der neuen HSK-Stufen. Die Tagung fand sowohl in Präsenz im Fest- und Senatssaal im Hauptgebäude der Universität Bonn als auch online statt. Rund 50 Teilnehmende besuchten die Tagung. Mit Grußworten von Prof. Dr. Ralph Kauz, Leiter der Abteilung für Sinologie der Universität Bonn, und des geschäftsführenden Direktors des Konfuzius-Instituts Bonn, Dr. Hannes Jedeck, wurde die Tagung eröffnet.

17 Dozierende von Hochschulen aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und China nahmen jeweils mit einem Impulsvortrag an der Tagung teil, von diesen trugen sechs Dozierende aus China und Deutschland ihre Vorträge online vor. Die Impulsvorträge bezogen sich auf die Schwerpunktthemen, beispielsweise den Kursaufbau und das Problem der Lehrwerksauswahl und -erstellung für den Chinesischunterricht. Die Anwendung und die Umsetzung der neuen HSK-Stufen, die am 24.03.2021 angekündigt und am 01.07.2021 eingeführt wurden, standen ebenfalls im Fokus der Tagung.

In seinem Eröffnungsvortrag präsentierte Prof. Dr. Andreas Guder vom Institut für Chinastudien der Freien Universität Berlin die neuesten Ergebnisse einer umfangreichen Befragung der chinabezogenen Studiengänge im deutschsprachigen Raum. Teil des Gegenstands dieser Befragung waren beispielsweise die angebotenen Studiengänge und deren angestrebte Zielkompetenzen, der Umfang der Chinesischkurse und die verwendeten Lehrwerke